

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Kösitz, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Köhler in Frankenberg i. Sa.

Ersteinst an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 P., monatlich 50 P., Erdgerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 P., festerer Monate 10 P. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabehelfern, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Zustande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Kündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar frühestens bis 9 Uhr vormittags, spätestens bis 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **— 61. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg.

Anzeigenpreis: Die o-gep. Beilagen oder deren Raum 15 P., bei Beilagen 12 P.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P.; **Eingelände** im Beilagensteile 35 P. Für schwerfällige und tabellarische Sach-Anschlag für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aufnahme werden 25 P. Extragebühr berechnet. **Inseraten-Aufnahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Donnerstag, den 10. August 1911, nachm. 1/2 5 Uhr soll im Restaurant „zur Börse“ hier

1 Sofa

öffentlich um das Meistgebot gegen Vorzahlung zur Versteigerung gelangen.

Frankenberg, am 8. August 1911.

Der Gerichtsvollzieher.

Laufende Nummern zur Pferdemonstration

(Biffen 6 1/2 Zentimeter hoch, vorchriftsmäßig auf Pappe gedruckt, mit Defen) hält den geehrten Gemeindevorstellungen bestens empfohlen

die Buchdruckerei von C. G. Köhler.

Der englische Verfassungskampf.

In diesen Tagen wird endlich die Verfassungskrise, die in England fast zwei Jahre die Gemüter erregt, ihre Lösung finden. Das letzte Vorpostengefecht hat am Montag im Unterhause, wie nicht anders zu erwarten war, mit einer Niederlage der Unionisten abgeschlossen. Der Führer der Opposition und frühere Rabinettchef Balfour hatte ein Labelsotum gegen die Regierung wegen „grober Verletzung der konstitutionellen Rechte“ eingebracht. Obwohl bei der Zusammensetzung des Hauses die Ablehnung des Antrages von vornherein feststand, sah man dem Verlauf der Sitzung, besonders dem Redewechsel zwischen Balfour und dem Ministerpräsidenten Asquith mit umso größerer Spannung entgegen, als ein Teil der unionistischen Opposition der Regierung mit neuen Skandalisierungen gedroht hatte. Deshalb war auch das Unterhaus trotz des Bankfeiertags und einer sengenden Bluthitze schon beim Beginn der Sitzung bis auf den letzten Platz gefüllt. In den Vegen hatte sich ein glänzendes Auditorium eingefunden, und vor dem Parlamentsgebäude herrschte eine große Menschenmenge der Ankauf der letzten Persönlichkeiten. Wider Erwarten verlief aber die Sitzung vollständig ruhig, da man offenbar eingesehen hatte, daß Unionisten den Sieg der Regierung vielleicht beschieden, aber nicht aufhalten können. Die Reden der beiden Staatsmänner wurden von den Anhängern ihrer Parteien sehr beifällig aufgenommen, das beantragte Vertrauensvotum dagegen mit 365 gegen 245 Stimmen abgelehnt, ein bedeutendes Zeichen dafür, daß Premierminister Asquith im Unterhause über eine starke Majorität verfügt.

Kun ist also auch der letzte Versuch der konservativen Opposition, der Regierung ein Bein zu stellen, in dem Kampfe um die Vetobill kläglich gescheitert. Jetzt hat das Oberhaus noch das Wort, wo am Mittwoch die entscheidende Abstimmung über die Parlamentsbill stattfindet, die bekanntlich den Zweck hat, die gesetzgeberischen Rechte der Mitglieder der ersten englischen Kammer erheblich zu verkürzen, speziell ihnen das Recht zu benehmen, finanzielle Maßnahmen, die das Unterhaus bereits angenommen hat, durch Ablehnung zu vereiteln. Die Regierung hat vom König Bürgschaften dafür erhalten, daß er, falls die Lords die Vetobill endgültig ablehnen, soviel neue liberale Peers ernennen, als notwendig sind, um die jetzige sehr beträchtliche konservative Mehrheit im Oberhause in eine liberale zu verwandeln. Eine große Anzahl konservativer Mitglieder des Oberhauses mit Vorwiegend down an der Spitze hat nun beschlossen, das dauernde Uebergewicht der Liberalen dadurch zu vereiteln, daß sie sich am Mittwoch der Stimmabgabe enthalten. Eine andere Gruppe unter der Führung des greisen Lord Halsbury will dagegen dieser Parole nicht folgen und gegen die Vetobill stimmen. Die liberalen Peers werden selbstverständlich für den Gesetzentwurf eintreten, doch liegt das Stimmverhältnis so, daß Ueberstimmungen immerhin nicht ausgeschlossen sind. Herr Asquith wird die Entscheidung vor dem Oberhause ziemlich gleichgültig sein, da die Krone für ihn eintritt, falls die Bill fallen sollte. Der König wird ihm im Falle die nötige Anzahl neuer Peers ernennen, so daß die Vetovorlage schließlich doch Gesetzeskraft erlangen wird.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 9 August 1911.

Familienabende.

Das häusliche Leben der Familie unterliegt heutzutage so mancherlei ungünstigen Einflüssen. Berufs-, Vereins-, Sportpflichten und sonstige Zwangsbeirichtungen nehmen die einzelnen Familienmitglieder in Anspruch und rauben ihnen die Zeit, die sie vielleicht nur zu gern der Familie widmen möchten. Das sogenannte stille häusliche Glück hat eben in der Praxis nur noch eine bedingte Gültigkeit. Es bedarf wirklich eines Familienkittes, wenn dieser Ausdruck auch auf den ersten Blick trivial klingen mag, und bei einigermaßen gutem Willen ist es nicht so schwer, Einrichtungen zu schaffen, die das sich lockende Familienleben zu festigen geeignet sind, ohne dabei zeitraubend und kostspielig zu sein. Abgesehen vom Sonntag, der, sei es als Kirchtag, als Ausflugstag oder in anderer Weise eine Aufgabe zu erfüllen bestimmt ist, muß es doch gelingen, wenigstens einen Abend in der Woche für die Zwecke der Pflege eines gesunden Familienlebens freizubehalten. Einmal eingeführt, wird dieser „Familienabend“ in des Wortes schönster Bedeutung sich bald zum Mittel der Einigung aus-

wachsen. Wie man dabei vorgehen will, ist Sache jedes einzelnen. Denn je nach dem Geschmack wird man diese Familienabende gemächlich gestalten können. Zunächst ist es Sache der Hausfrau, ihre Lieben zu einer bestimmten Wahlzeit um den Tisch zu vereinigen, und hierbei darf sie auch den Vieblingsgerichten Rechnung tragen. — Ob nachher der Abend der Musik, der Lectüre oder dem Spiel gewidmet sei, muß die Wahl entscheiden.

† **Bilder vom Tage.** An der Bildertafel am Geschäfts-hause des „Tageblattes“ wurden neu ausgestellt: Die Hartsteinwerke in Homburg-Wandelsdorf nach ihrer Zerstörung durch eine Explosion am 3. August. — Ein Spreckahn, den sich eine Berliner Familie als Sommerwohnung hat umbauen lassen. — Vom internationalen Wettschwimmen in Paris: der Sturz zur 500 Meter-Meisterschaft, welche der Berliner Oskar Schiele gewann.

† **Fahrtkartenverkauf.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am vergangenen Sonntag 1512 Fahrtkarten verkauft, darunter 980 nach Chemnitz, 181 nach Hainichen.

† **Anhänglichkeit an Frankenberg** bekundete und gegenüber heute ein älterer Herr, der auf der Redaktion des „Tageblattes“ vorsprach, sich als einstiger Besucher des früheren hiesigen Technikums (1872—1873) und gegenwärtiger Generaldirektor großer Juteerfabriken in und bei Warkau vorstellte, um Näheres über das Geschick der genannten Behr-anstalt und deren damalige Beherkäfte zu erfahren. Die Stadt selbst hatte der betreffende Herr nach nahezu 40jähriger Abwesenheit allerdings als beträchtlich verändert gefunden, was ja nicht zu verwundern ist. Unter Zurücklassung einer Geldsumme für irgend eine recht bedürftige ältere Person verabschiedete sich der Herr von uns. — Sein letzter Wunsch hat sofort Erfüllung und — eine dankbare Empfängerin finden können. — Wit Genugthuung schilberte uns der Alt-Frankenberger, daß seine hiesige einstige alma mater, die nun leider längst der Vergangenheit angehört, seinerzeit viele Techniker nicht nur für Deutschland, sondern für alle Kulturstaaten lieferte und viele ihrer einstigen Schüler in angesehenen Lebensstellungen brachte. Herr Stanislaus de Watraszewski, so ist der Name des einstigen Besuchers des hiesigen Technikums, begab sich von hier zur Weiterbildung zunächst nach Hannover und landete dann nach einigen Zwischenstationen in angesehenen Etablissemens in Warschau, wo er die schon angegebene leitende Stelle fand. Vor seiner Weiterreise beehrte Herr de Watraszewski noch das Heimatmuseum, in dem einige Erinnerungen an Wlonski Technikum aufbewahrt werden.

† **Wassermangel überall!** Auch unsere Nachbarstadt Hainichen, die ihr Wasserleitungsnetz aus dem Gebiete Langenitzgras und Umgegend bezieht, das vor etwa 10 Jahren bei den Borerörterungen für das Frankenberg Wasserwerk mit in Frage kam, scheint mit der Wasserverversorgung an einer kritischen Grenze angekommen zu sein. Der Stadtrat von Hainichen macht bekannt: „Die städtische Wasserleitung hat trotz der großen Trockenheit immer noch reichlichen Zufluß. Jedoch ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß der Zufluß kaum ausgereicht hat, den Bedarf zu decken, da ungemein hohe Ansprüche an die Leitung gestellt worden sind. Besonders Freitags und Sonnabends ist der Wasserverbrauch ein sehr hoher gewesen. Wir richten an die Einwohnerschaft die Bitte, recht sparsam mit dem Wasser umzugehen, besonders Freitags und Sonnabends nur den aller nötigsten Bedarf zu decken. Das Gießen der Gärten, sowie das Besprengen der Höfe und Plätze verbieten wir jedoch hiermit. Wegen Zuwiderhandeln werden wir besondere Maßnahmen ergreifen.“

† **Die Honorarforderungen der Volksschullehrer bei den Meisterkursen.** Das sächsische Ministerium des Innern hat den Gewerbetammern folgende Veranordnung zugehen lassen: Das Ministerium hat davon Kenntnis erlangt, daß die Honorarforderungen seitens der bei Meisterkursen unterrichtenden Volksschullehrer teilweise ungewöhnlich hohe sind. Wenn in einigen Fällen der Betrag von 4 M. für die Vortragsstunde gefordert und bezahlt worden ist, so erscheint diese Summe unangemessen und steht nicht im Verhältnis zu der geleisteten Arbeit. Eine Vergütung von 2 M. bis 2,50 Mark für die Stunde wird in der Regel als hinreichend anzusehen sein. Die Gewerbetammern wollen bei der Veranstaltung von Meisterkursen hierauf Rücksicht nehmen und die Annahmen hiernach beschreiben. (Die Redaktion d. Bl. kann hierzu anerkennend berichten, daß die Honoraransprüche bei einem ähnlichen Kursum hierorts mögliche waren.)

† **Der Saatenstand im Deutschen Reiche** war Anfang August (2 gut, 3 mittel, 4 gering) für Winterweizen 2,6 gegen 2,6 im Juni d. J., Sommerweizen 3,0 (2,6), Winterroggen 2,6 (2,6), Sommerroggen 2,7 (2,5), Gerste 2,5 (2,4), Hafer 2,9 (2,7), Kartoffeln 3,0 (2,6), Klee 3,9 (2,9), Luzerne 3,7 (2,8), bewässerte Wiesen 3,2 (2,1), andere Wiesen 3,8 (2,5). Das andauernde trockene, heiße Wetter hat Kartoffeln wie Wiesen fürchtbar geschädigt.

— **Burgkädt.** Verhaftet wurde ein aus Remse gebürtiger, zur Zeit in Simons Restaurant in Heldorf wohnender Sommerfrischler wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem 9 Jahre alten Mädchen. Es ist diese Handlungsweise umso bedauerlicher, als das Kind einer dem Umholde bekannten Familie zugehört, welche es ihm zur Erholung mitgegeben hatte.

— **Chemnitz.** Am Montag mittag gerieten die Kleber eines 20 Jahre alten Mädchens, Tochter einer auf der Weststraße wohnhaften Witwe, dadurch in Brand, daß ein Stück brennendes Papier, welches das Mädchen in den Kohlenkasten geworfen hatte, das in dem Kohlenkasten befindliche Papier entzündete. Auf das Hilferufen der Bedrängten eilt ein Hausbewohner herbei, der das Feuer durch Umwerfen einer Decke erstickte. Durch Mannschaften der Feuerwehr wurde das Mädchen verbunden und dann ins Krankenhaus übergeführt. Hier ist die Kernste abends an den Brandwunden gestorben.

— **Dresden.** Prinz Heinrich der Niederlande wohnte gestern einer vom Landesverein vom Roten Kreuz in Weichen veranstalteten Übung der freiwilligen Sanitätskolonnen Dresden I, II und III bei. — Die Deutsche Rettungs-gesellschaft (Abteilung Dresden) erhebt gegen jeden Handel mit deutschem Gebiet Einspruch.

— **Dresden.** Eine stattliche Versammlung hatte sich gestern nachmittag auf dem hiesigen Trinitatis-Friedhofe eingefunden, um dem heimgegangenen General der Infanterie Grafen Paul Witzthum v. Eckstädt die letzte Ehre zu erwiesen. In der geschmückten Friedhofskapelle war der schwere Metall-sarg aufgebahrt, völlig bedeckt von kostbaren Kranzspenden. Einen wunderbaren Kranz mit weißer Atlaschleife und den Buchstaben F. A. legte Flügeladjutant Major v. Schmalz im Namen des Königs am Sarge nieder. Prinz Johann Georg war in Begleitung seines Adjutanten Hauptmann v. Elsterlein erschienen. Saus bemerkte man noch im Trauer-gefolge außer den Angehörigen der Familie mit den Herren Oberstmarshall Präsidenten der Ersten Ständekammer Engel-enz Grafen Witzthum v. Eckstädt und Witzth. Geh. Rat Dr. Otto Witzthum v. Eckstädt, sowie den Kriegsminister General-oberst Freiherrn v. Hausen, Oberstallmeister v. Jungl, den Generalintendanten der Königl. Hoftheater Grafen Seebach und die gesamte Generalität. Die Trauerrede hielt Hofprediger Dr. Friedrich über Jesajas 57, Vers 2: „Die richtig vor sich gewandelt sind in Frieden, kommen zur Ruhe in ihren Kammern.“

— **Birna.** Auf der Dippoldswalder Straße fanden frisch Passanten den Hausbesitzer Friedrich Krause aus Wühl-dorf in einer großen Blatlache liegend vor. Am Kopfe zeigte sich an der rechten Schläfe eine furchtbare Wunde, so daß zuerst an einen Mord gedacht wurde. Wie aber die Unter-suchung ergab, hat sich der Mann selbst mit einem Taschen-messer, das ziemlich stumpf war, in die rechte Schläfe gestoßen und sich eine etwa 12 Zentimeter tiefe Wunde beibracht, die den Tod zur Folge hatte.

— **Dippoldswalde.** Bei den Ausschachtungsarbeiten zur Talpette bei Dippoldswalde-Walter wurden Ueberreste eines menschlichen Gerippes, sowie Stücken grünen Lutes und einer grünen Bagertrödel gefunden. Dieses Gerippe muß mindestens seit 1881, dem Bau der Hainenberg—Ripsdörfel Eisenbahn, dort liegen, da es direkt unter dem Bahndamm kurz oberhalb der alten Brücke, die jetzt beseitigt wird, gefunden worden ist.

— **Oppitzsch b. Gröba.** Die Kunde von einem rachslosen Mord durchschickte gestern in den Morgenstunden unser friedliches Dertchen. In der Hausflur des Grundstücks Nr. 8 fanden gestern früh in der 6. Stunde des Wobewohners die 56 Jahre alte Feuermanns-Gehfrau Stelzner tot auf. Nach ärztlichem Ausspruch ist an der Frau ein schweres Sitt-lichkeitsverbrechen verübt und hierauf vom Täter erdroffelt worden. Als Mörder wurde von der Polizei ein auf dem hiesigen Rittergut beschäftigter 20jähriger polnischer Arbeiter verhaftet. Er hat die Tat bereits eingestanden.